

Europa Digital – Die Europeana

Digital Europe - Europeana

Prof. Monika Hagedorn-Saupe
Institut für Museumsforschung SMB-PK
In der Halde 1, 14195 Berlin
Tel.: 030-8301460, Fax: 030/8301504
E-Mail: m.hagedorn@smb.spk-berlin.de, Internet: www.smb.museum/ifm

Zusammenfassung:

Seit 2008 ist www.europeana.eu im Aufbau. Europeana soll das zentrale Portal in Europa werden, das direkten Zugang gibt zu digitalisiertem und digitalem Kulturerbe aus ganz Europa. Begrüßt vom europäischen Parlament, projektfianziert durch die europäische Kommission (und die Mitgliedstaaten), mit einem Aufbauteam zentral angesiedelt an der Königlichen Bibliothek in Den Haag in den Niederlanden, ist Europeana ein Projekt, an dem sich viele Partner beteiligen. Neben den Europeana-Kernprojekten, die dem technischen Aufbau dienen, gibt es eine ganze Reihe weiterer Europeana-bezogener Projekte, die Inhalte in Europeana einbringen.

Abstract:

Since 2008, www.europeana.eu is being developed. Europeana is meant to become the central portal in Europe giving direct access to digitized and digital cultural heritage from all of Europe. Welcomed by the European Parliament, co-funded by the European Commission (and the member states), with a development team located at the National Library in The Hague in the Netherlands, Europeana is a project in which many partners participate. Beside the Europeana core projects serving the technical development, there are a number of Europeana related projects which contribute contents to Europeana.

Europeana's Ziel ist in der Formel „discover – explore – inspire“ treffend zusammengefasst. Zielgruppe der Europeana ist sowohl die allgemeine Öffentlichkeit wie auch das Fachpublikum, das nach spezialisierter und vertiefender Information sucht. Europeana wird von einem breiten Publikum gerne angenommen. Als besonderes Merkmal wird hervorgehoben, dass dadurch, dass die Informationen direkt von den Kulturerbe-Einrichtungen selbst kommen, diese als besonders vertrauenswürdig angesehen werden.

Verantwortlich für den Aufbau und den betrieb von Europeana ist das Europeana Board. Es besteht aus Vertretern der Fachverbände, die den Kulturerbebereich repräsentieren, z.B. ICOM Europe, CENL, EB-ICA, IASA, LIBER usw. Kürzlich wurde der Board erweitert um 6 Vertreter des „Council of Content Providers and Aggregators“. Unter Aggregatoren (Aggregators) versteht Europeana (und die Europäische Kommission) Einrichtungen/Projekte, die die Zulieferung von Content, regional oder thematisch, bündeln und an Europeana weiterleiten.

Nachdem sich Europeana etwa zwei Jahre in der Beta-Phase befand (und zu Beginn durch unerwartete hohe Zugriffsraten für einen Moment lahm gelegt war), ist das System jetzt stabil. Die erste große Daten-Nachladung (Rhine-Release) wurde im Oktober 2010 durchgeführt; mehr als zwölf Mio. Datensätze mit Digitalisaten sind jetzt enthalten und weitere Funktionalitäten sind hinzugekommen. Damit sich Interessierte an der technischen Entwicklung beteiligen können, wurde Europeanalabs eingerichtet. Dort ist der Source-Code zugänglich so dass gemeinsam weiter entwickelt werden kann.

Derzeit enthält Europeana nur urheberrechtsfreies Material. Europeana bedient sich der Praxis der „clean hands“, d.h. der datenlieferant (Content Provider) ist dafür verantwortlich sicherzustellen, dass das angelieferte Material, keine Urheber- und Verwertungsrechte verletzt. Damit aber nicht auf diese Weise die mehreren, direkt zurückliegenden Jahrzehnte für die Europeana verloren gehen, sind gegenwärtig Gespräche mit Rechtevertretern, wie z.B: Verlegerverbänden und Verwertungsgesellschaften im Gange, um auch die Nutzung noch nicht rechtfreien Materials zu ermöglichen.

Der Ausbau der Inhalte erfolgt kontinuierlich. Deutschland ist derzeit der viertgrößte Datenlieferant. Bei genauerem Hinsehen sieht man allerdings, dass insgesamt noch nicht viele verschiedene Einrichtungen aus Deutschland beteiligt sind, sondern, dass umfangreiche Datenmengen aus der Deutschen Fotothek an der SLUB Dresden und aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig kommen. Betrachtet man die Zugriffe aus den verschiedenen Ländern, ist an erster Stelle Frankreich, gefolgt von Deutschland.

Deutsche Partner sind an einer ganzen Reihe von EU-Projekten beteiligt, mit denen weitere Inhalte für Europeana bereitgestellt werden sollen. All diese Projekte haben sich auf einer Anfang Oktober 2010 in Berlin durchgeführten Tagung vorgestellt (siehe www.armubi.de/tagung2010). Dadurch werden in den nächsten Monaten weitere Inhalte aus Deutschland in die Europeana eingespeist werden. Zukünftig soll die Haupt-Datenlieferung von deutschen Kulturerbe-Einrichtungen an Europeana durch die im Aufbau befindliche „Deutsche Digitale Bibliothek“ (Arbeitstitel) erfolgen.

Europeana basiert bisher auf einem relativ einfachen Datenmodell, dem „ESE“. Dies ist ein Dublin-Core-Format, um einige wenige Europeana-Elemente erweitert, das jedoch gerade für die Bedürfnisse von Museen und Archiven zu einfach „gestrickt“ ist. Derzeit können Digitalisate lediglich den folgenden vier Kategorien zugeordnet werden: Bild, Text, Ton und Video. Die meisten Museumsobjekte sind daher gegenwärtig unter Bild eingeordnet. Auch lässt die derzeitige Zuordnung zu diesen vier Kategorien noch keine weitergehende strukturierte Abbildung (beispielsweise der Hierarchie eines Findbuches oder einer Archiv-Tektonik) zu.

In mehreren Workshops mit Vertretern der verschiedenen Communities wurde das neue Format EDM (Europeana Data Model) erarbeitet. Dieses Format bietet erheblich erweiterte Möglichkeiten, nicht nur in der Spezifität der Datenfelder, sondern auch darin, die in einem Datensatz zusammen gehörende Information durch die „Ereignis“-Zentrierung zusammen zu halten. Dieses Format soll ab Frühjahr 2011 zum Einsatz kommen.

Die Benutzer-Oberfläche der Europeana ist bereits jetzt multilingual, d.h. in allen EU-Sprachen, gestaltet. Die Suchmodalitäten wurden inzwischen gegenüber den ursprünglich Vorhandenen deutlich verbessert. Die Inhalte liegen aber natürlich in der jeweiligen Nationalsprache vor. Durch verbesserte semantische Verknüpfungen soll es in Zukunft einfacher werden, zusammengehörige Inhalte in unterschiedlichen Sprachen gleichzeitig aufzufinden.

Um einen weiteren Zugang zu den Informationen zu liefern und Zusammenhänge aufzuzeigen, wurden erste „virtuelle Ausstellungen“ erstellt, die thematische Zugänge zum reichen Kulturerbe Europas bieten.